

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 4

Artikel: Sowjetische Mohammedaner hören islamische Radiostationen : das politische Bewusstsein der Sowjetbürger ist aus Stahl, nur leider nicht aus rostfreiem
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das politische Bewusstsein der Sowjetbürger ist aus Stahl,
nur leider nicht aus rostfreiem

Sowjetische Mohammedaner hören islamische Radiostationen

Sowjetische Medien stellen ungehalten fest, dass religiöse Radiosendungen aus islamischen Staaten auf eine wachsende Zuhörerschaft in den zentralasiatischen Republiken der UdSSR rechnen können.



Ein besonderes Problem in Zentralasien ist die gegenüber andern Unionsgebieten grössere Zuwachsrates der Bevölkerung. Usbekische Familie mit einem Teil ihrer Kinder.

Verschiedenen Presseartikeln der letzten Zeit kann die Besorgnis entnommen werden, dass solche Sendungen religiöse Gefühle und Bekenntnisse unter den 46 Millionen Mohammedanern der Sowjetunion stärken.

Die Zeitung «Sowjetskaja Kirgisja» beklagte am 28. Dezember 1985: «Man kann nicht umhin festzustellen, dass eine Schicht der Bevölkerung unter dem Einfluss erweiterter Radioprogramme aus gewissen islamischen Staaten aktiver geworden ist.» In einem ähnlichen Kommentar hatte die «Prawda» am 14. November 1985 darauf hingewiesen, dass die Einkünfte der Moscheen Kurgan-Tjube und Pjan in Tadschikistan während der vergangenen vier Jahren um das Zweieinhalbfache angestiegen seien.

Das sind bemerkenswerte Eingeständnisse der offiziellen Presse eines Landes, dessen Staatspartei seit langem behauptet, Religion sei ein Relikt der Vergangenheit und würde unter den Bedingungen der modernen Sowjetgesellschaft schnell verschwinden.

Ein längerer Text von Radio «Sowjet Turkmenistan» nahm am 14. Dezember 1985 die Radiostationen im Norden Irans ins Visier, weil deren Sendungen die ideologische Basis des sowjetischen Systems angriffen. Unter dem Vorwand, die Suren des Korans den Gläubigen zu erklären, sei die Zielsetzung von Stationen wie Radio Gorgan äusserst aggressiv, da sie nichts weniger als die Aufweichung des Sozialismus von innen her beabsichtigten und die Völker im

sowjetischen Osten vom sozialistischen Weg abbringen wollten.

Zu diesem Zweck würden die iranischen Mullahs die «alte Waffe» des religiösen Fanatismus einsetzen. Die Radiosendungen verfolgten das Ziel, die Religion unter den Nichtgläubigen in Zentralasien zu verbreiten und den mohammedanischen Klerus zum Einsatz anzuhalten. «Versteckt unter der religiösen Fassade wird die Tätigkeit der Scharlatane und die religiöse Spekulation beklatscht.»

Das sei in der Sowjetunion unannehmbar, meinte auch «Sowjet Turkmenistan», weil es «unmöglich gewesen wäre, eine neue Gesellschaft zu bauen, wenn sich das Bewusstsein der Volksmassen von religiösem Fanatismus hätte leiten lassen». Die Zeitung räumte ein, die Sendungen von Radio Gorgan mit musikalischen Programmen und religiösen Sermonen auf der Grundlage des Korans seien bei vielen sowjetischen Mohammedanern sehr populär. Einige von diesen hätten offenbar ein «dummes Vertrauen» in diese Sendungen bekundet und seien in die Falle der Feinde des sowjetischen Systems gegangen.

Diese Radiosendungen aus dem Ausland hätten Zweifel und Verwirrung im Geiste «moralisch korrupter» Menschen, der Jugendlichen und der älteren Menschen gesät. Zudem habe der Appell an die Bruderschaft des Islam Feindlichkeiten zwischen den Völkern der Sowjetunion aufgestachelt. «Es erweist sich, dass dem Feind alle Mittel recht sind, sofern sie uns so viel als möglich schaden, und dass religiöser



Kirchensegen für Kindersegen. Ein Elternpaar, das mit dem Kind zu den heiligen Stätten von Samarkand gepilgert ist.

Fanatismus das Bewusstsein sowjetischer Bürger angreift, so wie der Rost das Eisen.»



Der ungewöhnlich scharfe Angriff von Radio «Sowjet Turkmenistani» gegen islamische Radiosendungen zeugt von einer erheblichen Beunruhigung der Behörden, die nun die Aufklärung durch die Presse mit weiteren Massnahmen ergänzen, um die fremden Einflüsse einzudämmen.

Seit 1984 hat Moskau die Störung ausländischer Radiostationen trotz hoher Kosten und beschränkter Wirkung laufend verstärkt. Zwischen 2500 und 3000 sowjetische Störsender dürften in den Grenzgebieten betrieben werden. Die Kosten werden von Fachleuten auf etwa eine Milliarde Dollár jährlich geschätzt. Ferner haben die Behörden die Kontrolle über den Zugang zu Kurzwellenempfängern des Volkes verschärft.

Vermehrtes Gewicht wird auf die Erziehung zum Atheismus gelegt, und der Entwurf zum neuen Parteistatut betont die Notwendigkeit der Einführung und Verbreitung säkularer sowjetischer Zeremonien als Ersatz für religiöse Handlungen bei Geburt, Heirat und Tod. Radio «Duschanbe» in Tadschikistan unterstrich diese Notwendigkeit am 14. Dezember 1985 besonders für die «ehemals islamisch beherrschten Gebiete Zentralasiens», wo die Religion

durch die islamischen Sitten und Traditionen im täglichen Leben gefördert werde.

Die Behörden bekämpfen auch die sogenannten inoffiziellen Mullahs – mohammedanische Kleriker, die keine staatliche Erlaubnis besitzen und die anscheinend von den ausländi-

schen Sendungen stärker beeinflusst werden. Öffentliche Kundgebungen in der Region von Käsantschik in Turkmenistan zur Verurteilung der Arbeit solcher Mullahs dürften ein Element umfassender Bemühungen zur Diskreditierung dieser Kleriker sein.

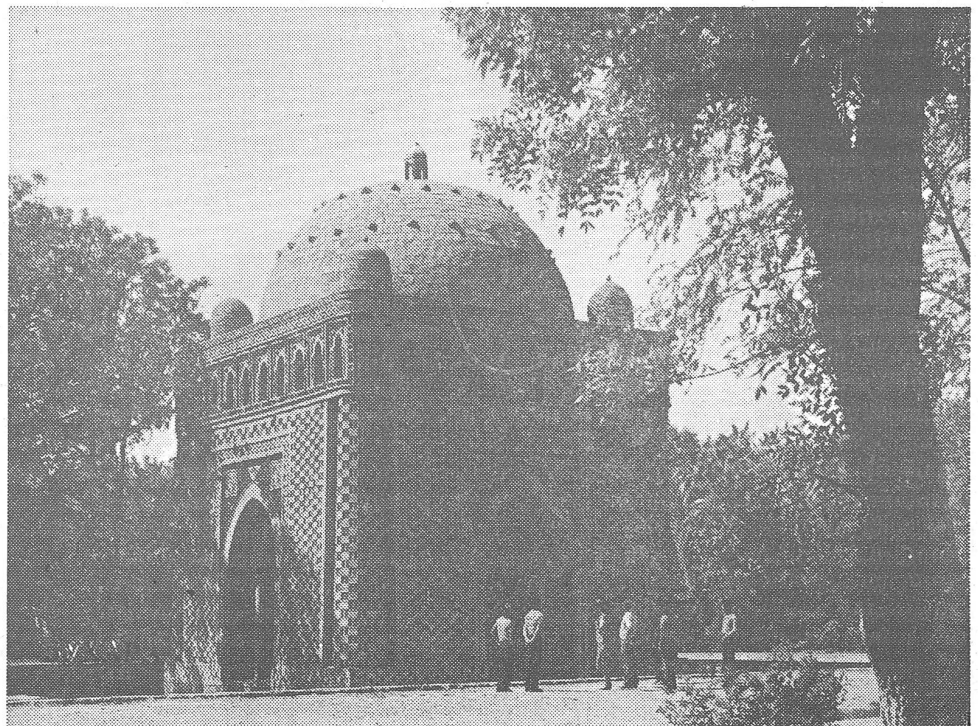
Obschon diese Mullahs von den Behörden be- zichtigt werden, wie die ausländischen Radio- stationen im Dienste einer feindlichen Ideolo- gie zu stehen, scheinen sie den geistigen Be- dürfnissen vieler sowjetischer Mohammedaner besser zu entsprechen als die offiziellen Kleri- ker, die vom Staat die Erlaubnis zur Berufsaus- übung und die Besoldung erhalten.

Ein Symptom für die wachsenden Schwierig- keiten Moskaus mit den zentralasiatischen Re- publiken ist übrigens auch das Misstrauen ge- genüber deren Parteichefs. In letzter Zeit wur- den zwei Generalsekretäre der fünf Republiken abgesetzt. Die Säuberung in Usbekistan wurde schon 1984 aufgenommen.

Dabei steht der Vorwurf der Korruption zwar im Vordergrund. Da es jedoch Korruption auch in den slawischen Republiken gibt, ist die Frage berechtigt, ob man den Sack schlägt, und nicht doch das Pack meint, nämlich die wach- sende Religiosität unter Mohammedanern. Darauf deutet auch die Ernennung russischer Funktionäre, so als Parteiführer in Taschenk, der Hauptstadt von Usbekistan, und in der wichtigsten Region von Turkmenien, Ascha- bad.

Funktionäre aus der RSFSR (Russische Föde- ration) sind nicht weniger korrupt, aber zwei- fellos atheistischer als die zentralasiatischen Funktionäre. Mit Hilfe russischer Kaderleute soll gleichzeitig auch der Gefahr separatisti- scher Wünsche in Zentralasien vorgebeugt wer- den.

Peter Sager



Wie begraben ist die Tradition? Mausoleum in Buchara.